

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter:

Hochschulprofessor Hofrat Dr. Ernst Burgstaller

Jahrgang 24 Heft 3/4

Juli—Dezember 1970

INHALT

Das Rathaus der Eisenstadt Steyr von Josef Ofner	3
Zum Meistersang im alten Wels von Gilbert Trathnigg †	11
Volkskundliches aus den Archivalien der Stadt Wels von Gilbert Trathnigg †	13
1. Spels-, Opfer- und Johanniswein	13
2. Totenkronen	15
3. Brote und „Suppen“	17
Psalterium Romanum und Gallicanum in den Benediktinerklöstern Oberösterreichs Ein Beitrag zur Geschichte der lateinischen Bibel von Johann Marböck	19
Beispiele oberösterreichischer Pastoralmusik von Otto Biba	24
Der „Trutzbauer“ im Wandel der Zeit von Ernst Fietz	29
<i>Bausteine zur Heimat- und Volkskunde</i>	
Die beiden Wolfgangheiligttümer in der Gemeinde Eidenberg von Wladimir Obergottsberger	31
Fund einer Hipposandale in Bad Goisern von Robert Zahler	33
Saurüssel, Strudel und Wirbel Zur Geschichte der Schifffahrtshindernisse bei Grein von Friedrich Slezak	35
Das große Schiffsunglück auf der Traun im Jahre 1720 von Josef Heider	40
Die Farbe der Bauernhäuser in Frankenburg am Hausruck von Ernst Wolf	44
Eine moderne Weihnachtskrippe aus Stroh Versuch einer zeitgemäßen Gestaltung von Carl Hans Watzinger	45
Innviertler Erntezeit von Fritz Merwald	48
Kohlenmeiler im Hausruckgebiet von Josef Andessner	55
Bericht über die Bestandaufnahme und Sicherung der Pechölsteine im östlichen Mühlviertel von Ernst Burgstaller	58
<i>Nachrufe und Würdigung</i>	
Gilbert Trathnigg † von Dr. Wilhelm Rieß	59
Friedrich Oberndorfer † von Heidelinde Klug	62
Anton Mitmannsgruber — ein unermüdlicher Heimatforscher von Heidelinde Klug	64
<i>Schrifttum</i>	66

Fund einer Hipposandale in Bad Goisern

Robert Zahler

Dank der Aufmerksamkeit von Frau Pilz, Stambach 6, auf deren Grundstücken schon mehrere Funde aus der Römerzeit gemacht wurden, sind wir in der Lage, zur Frage der Verbreitung der „Hipposandalen“-Funde in Oberösterreich¹ einen Beitrag zu leisten:

Im Februar 1969 sandte Frau Pilz ein verrostetes Eisenstück, das sie im Herbst des Vorjahres auf einer neu angelegten Straßenböschung geborgen hatte, an mich, als den Kustos des Heimatmuseums Bad Goisern. Ich begab mich zwar sofort an die von Frau Pilz angegebene Fundstelle, konnte aber, da an dieser Böschung seinerzeit größere Erdbewegungen durchgeführt worden waren, nicht mehr sicher bestimmen, ob dieses Stück tatsächlich von der bezeichneten Stelle stammt oder mittels des Caterpillars aus dem näheren Umkreis herangebracht worden war.

Obwohl es sich nur um ein Bruchstück handelt, ist es einwandfrei als Hipposandale erkennbar.

Der Ballenaufzug ist vollständig erhalten, der Zehenaufzug und die beiden Seitenaufzüge fehlen jedoch. Das charakteristische Kennzeichen – die vier Stollen auf der Unterseite der rechteckigen Bodenplatte – sind gut erkennbar und weisen die typische deltoidförmige Anordnung der Endpunkte der Stollen auf.

Hans Deringer beschreibt in seiner ausführlichen Arbeit über Hipposandalen im oberösterreichischen Raum (siehe Anm. 1) die üblichen Formen und benennt sie als Typus I-III.

Typus I hat die vorerwähnten Stollen und macht damit den Verwendungszweck klar: sie dienten zur Römerzeit dem sicheren Gang des Zug- oder Packtieres und wurden den Tieren bei ungünstigen Bodenverhältnissen, Steilheit des Geländes oder bei Eis und Schnee angelegt.

Den Typus II erkennt man daran, daß die Bodenplatte glatt oder auch gerillt ist und keine Stollen aufweist; es muß daher zu ihrer Verwendung normale Bodenbeschaffenheit vorausgesetzt werden. Daraus ist zu schließen, daß diese Art der Hipposandalen zum Schutz des Hufes bei verschiedenen Krankheiten und beim Lahmen des Tieres verwendet wurde – also ein tierärztliches Gerät. Der Typus III schließlich stellt eine Weiterentwicklung des Typus II dar und ist daher auch als tierärztliches Gerät anzusprechen.

Im Goiserer Gemeindegebiet sind bis jetzt fünf Hipposandalen gefunden bzw. bekanntgeworden: 1. im Steinbruch Anzenau (verschollen), 2. im Garten der Salzer-Villa 1899 (ebenfalls verschollen), 3. beim Bau des „Evangelischen Waisenhauses“ wurde 1906 auch eine Hipposandale gefunden, welche sich derzeit im Heimatmuseum befindet, 4. im Spätherbst 1968 in Stambach 6 das Bruchstück der oben beschriebenen Hipposandale, das sich nun ebenfalls im Heimatmuseum befindet, 5. wurde schließlich um die Jahrhundertwende eine inzwischen aber wieder verschollene Hipposandale in der Nähe des Arikogels gefunden.

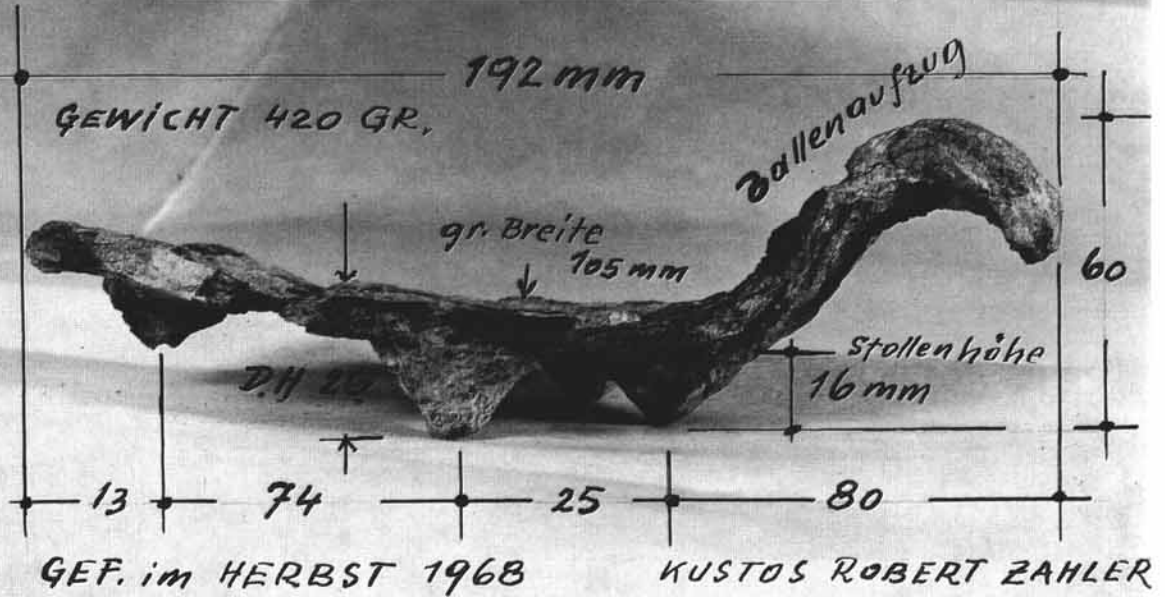
¹ Siehe Fr. Deringer, Hipposandalen. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum Nr. 3. In: Oberösterreichische Heimatblätter, 15. Jg. (1961), 23 ff.

Wie leicht zu ersehen, markieren die Fundstellen förmlich den Verlauf der Straße. Alle in Goisern gefundenen Hipposandalen waren mit Stollen versehen und wären deshalb dem Typus I beizuordnen (Anlegen von Hipposandalen bei ungünstigen Bodenverhältnissen, Eis etc.).

In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß beim Anwesen in Stambach 6 am 26. November 1926 von Herrn Josef Pilz (gest. 15. 10. 1928) bei Ausräumung eines Wassergrabens ein sehr gut erhaltenes, 60 cm langes Bronzeschwert in nur 20 cm Tiefe gefunden wurde. Der Sohn des Finders, Herr Ing. Josef Pilz, hat dieses Bronzeschwert dem Goiserer Heimatmuseum leihweise zur Verfügung gestellt. Es sei ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank für sein stets gezeigtes Entgegenkommen ausgesprochen.

Abschließend sei erwähnt, daß nicht weniger als 42 Funde aus vorgeschichtlicher und Römerzeit in Goisern bekanntgeworden sind: Steinzeit: 10 Fundstücke; Bronzezeit: 6 Fundstücke; Hallstattzeit: 16 Fundstücke und Römerzeit: 10 Funde.

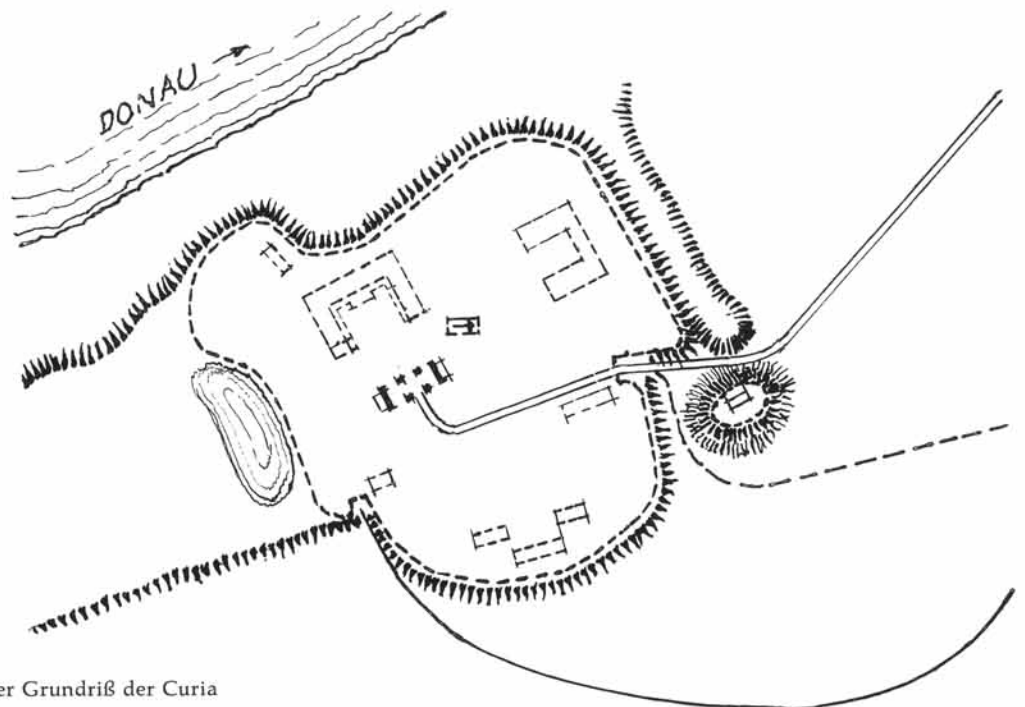
HIPPOSANDALE AUS STAMBACH



Hipposandale, Stambachb., Länge 192 mm, Gewicht 420 g.

Aufnahme: R. Zahler

Zu: Zahler, Hipposandale



E. Fietz, Vermuteter Grundriß der Curia

Zu: Fietz, Der Trutzbauer